

Leopold Schüller, Salzburg:

Ein Beitrag zur Herpetofauna von Salzburg

Ein Verzeichnis aller im Lande Salzburg heimischen Amphibien und Reptilien ist seit 1897 längst fällig. Damals hat Werner (1) in seiner Arbeit auch für Salzburg eine Liste aufgestellt, die allerdings lückenhaft ist. Seither ist über die Herpetofauna Salzburgs außer wenigen kleinen Teilbeiträgen (2, 3, 10, 11) nichts mehr berichtet worden. Die Aufzählungen in Junk's Naturführer von Salzburg (4), das muß auch hier gesagt werden, sind leider in vielem unzutreffend und irreführend. Als Quelle hiezu diene das in den Zwanzigerjahren in Hellbrunn angelegte Landesaquarium. ein Privatunternehmen auf leider rein kommerzieller Grundlage, welches damals auch zur gewaltigen Dezimierung verschiedener Amphibien- und Reptilienarten beigetragen hat und nach wenigen Jahren aufgelöst wurde. Aus früherer Zeit sind wohl nur zwei Listen, die von Storch (5) und Simon (6) vorhanden, die aber mehr aus historischen Gründen Interesse erwecken. Es ist heute wenig damit anzufangen. Ebenso dürftig, um nicht zu sagen katastrophal, sieht es mit Belegen aus früheren Sammlungen aus. Ich konnte im Zuge meiner intensiven Nachforschungen eine einzige Etikette einer in Spiritus total verdorbenen Äskulapnatter sicherstellen. All diese nicht sehr ermutigenden Umstände haben mich, trotz meiner über vierzig-jährigen Beschäftigung mit der heimischen Fauna, relativ spät dazu bewogen, mir selbst eine lokale Sammlung anzulegen, denn schließlich hat nur das gut beschriebene Belegstück Beweiskraft und wissenschaftlich dokumentarischen Wert, wenn es gilt, Unklarheiten zu bereinigen. Nachfolgend gebe ich nun eine Übersicht über die von mir in Salzburg aufgefundenen Lurche und Kriechtiere. Diese Übersicht deckt sich vollkommen mit der Arbeit Sochureks (10), welche sich mit der Verteilung unserer einheimischen Lurche und Kriechtiere auf die einzelnen Bundesländer beschäftigt.

Der Alpenmolch (*Triturus alpestris alpestris* Laurenti 1768).

Er ist hier im Lande nachgewiesenermaßen der häufigste und weitest verbreitete Molch. Ich fand ihn in Höhenlagen zwischen 430—2000 m, sowohl in Moortümpeln, die der glühenden Sonne ausgesetzt sind, wie auch in eiskalten düsteren Waldgewässern. Im Gebirge oftmals lokal in unglaublicher Menge, sowohl erwachsen als auch in frisch verwandeltem Zustand, so z. B. im August auf der Seealpe (1141 m) im Hagengebirge, wenn der kleine See vertrocknet. Interessant ist dabei, wie klein die frisch verwandelten Tiere im Gebirge sind, gegenüber solchen in tiefen Lagen (Stadtgebiet).

Der Kammolch (*Triturus cristatus cristatus* Laurenti 1768).

Dieser schöne Molch dringt aus Bayern und dem südlichen Innviertel in unser Bundesland ein und erreicht im Süden die Umgebung der Stadt Salzburg.

Der Alpen-Kammolch (*Triturus cristatus carnifex* Laurenti 1768).

Er bewohnt den ganzen Alpenraum von Salzburg und Teile des daran angrenzenden Hügellandes, wo er an vielen Stellen mit der Nominatrasse zusammentrifft und es daher in solchen Gebieten zur Bildung von Mischpopulationen kommt.

Der Teichmolch (*Triturus vulgaris vulgaris* Linné 1758).

Diese Art ist hierzulande stark lokalisiert und bei weitem nicht so häufig wie z. B. *alpestris*. Aus dem Stadtbereich stark verdrängt, erstreckt sich ihre Verbreitung über die flachen Gebiete des Landes.

Der Alpensalamander (*Salamandra atra* Laurenti 1768).

Dieses elegante Tierchen ist über den gebirgigen Teil des Landes wohl weit, aber nicht gleichmäßig verbreitet. Ich konnte es z. B. im Tennengebirge bis jetzt nicht finden, im gegenüberliegenden Hagengebirge dagegen äußerst zahlreich. Am zahlreichsten scheint es in Höhen zwischen 1200–1800 m vorzukommen. Ein Tier erhielt ich aus dem Bluntautal vom Fuß der Wand nächst der Bärenhütte (508 m). Es kann sich dabei möglicherweise auch um ein abgeschwemmtes Tier handeln.

Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra salamandra* Linné 1758).

Er ist im Alpenvorland nicht selten. Sein höchstes Vorkommen ist mir aus ca. 1200 m bekannt (Tennengebirge-SW nächst dem Mordegg). Über sein Vorkommen im Gebirge, d. h. also im Inneren des Landes, ist so gut wie nichts bekannt, oder besser gesagt, belegt.

Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata variegata* Linné 1758).

Im Flachlande und den Hügeln weit verbreitet. Lokal oft sehr zahlreich. Wie weit sie ins Landesinnere vordringt, ist leider bis jetzt, wie bei vielen anderen Arten völlig unbekannt.

Die Erdkröte (*Bufo bufo bufo* Linné 1758).

Vom Flachland bis weit ins Gebirge verbreitet. Ihr höchstes Vorkommen dürfte allerdings 1600 m nicht weit übersteigen. Bei 1400 m traf ich sie noch sehr zahlreich an (Hagengebirge, oberes Kaprunertal).

Die Wechselkröte (*Bufo viridis viridis* Laurenti 1768).

Storch (5) führt diese Art für Salzburg zwar an, schreibt aber in seinem Manuskript (7) über sie und die Kreuzkröte wörtlich: „Ich sah beide hierlands nie.“ Werner (1) erwähnt sie überhaupt nicht. Am 4. April 1916 fand ich ganz zufällig im Zentrum der Stadt am rechten Ufer der Salzach unter einem Grasbüschel das erste Tier dieser Art, ein halbwüchsiges Exemplar. In der nachfolgenden Zeit konnte ich (3) auf Grund systematischer Durchsuchung aller geeignet erscheinenden Örtlichkeiten noch eine Anzahl erwachsene und schließlich noch ebenfalls zufällig in einer Wiese in Itzling (weiteres Auegebiet am rechten Salzachufer) eine Anzahl frisch umgewandelte Jungtiere auffinden. Nun hatte ich einen Hinweis auf die wahrscheinliche Brutstelle, nämlich die Tümpel der Kiesgruben in diesem Auegebiet. In einer solchen Schottergrube konnte ich sogar unter einem Brett fünf erwachsene, in einer Gesellschaft vereinigt auffinden. Das war Mai 1927 und gleichzeitig der letzte Fund. Alle bisherigen Fundstellen, bis tief in die Au, wurden bald durch Bautätigkeit zerstört. Im Verlauf von elf Jahren konnte ich vierzig Stück auffinden. Der scharf begrenzte Fundbereich im nördlichen Sektor der Stadt und deren Umgebung geben einen eventuellen Hinweis auf eine mögliche Einwanderung aus dieser Richtung. Ich habe seit genau dreißig Jahren kein Tier mehr zu Gesicht bekommen, was aber nicht besagen will, daß die Wechselkröte wirklich aus unserem Lande verschwunden ist. Es mangelt nur an sachkundigen Beobachtern.

Der Laubfrosch (*Hyla arborea arborea* Linné 1758).

Sein Vorkommen in Salzburg, möchte man sagen, sei selbstverständlich. Noch vor 20 Jahren in der Umgebung wirklich häufig, ist er heute bedeutend seltener geworden; es kommt gar nicht so häufig vor, daß man irgendwo einen Laubfrosch quaken hört oder findet. Auch seine Larven sind heute Zufallsfunde. Wie weit die Art horizontal und vertikal ins Gebirge, d. h. ins Landesinnere geht, ist überhaupt unbekannt.

Der Springfrosch (*Rana dalmatina* Bonaparte 1839)

Auch diesen Frosch erwähnt Werner (1) nicht für Salzburg. Er ist mir seit Jahrzehnten als nicht selten aus der nördlichen und nordöstlichen Umgebung Salzburgs (rechtes Salzachufer) bekannt und erfreulicherweise scheint er seit einigen Jahren an Häufigkeit zuzunehmen. Vor drei Jahren konnte ich ihn auch am linken Salzachufer am Nordfuß des Untersberges in mehreren Exemplaren nachweisen, wo er bis jetzt nur vereinzelt im Hellbrunnerpark zu finden war. Er erscheint im Frühjahr stets als erster vor *temporaria* und auch in fließenden Gewässern, z. B. zwischen Kasern und Söllheim und am Westhang des Hochgitzens.

Der Wasserfrosch (*Rana esculenta* Linné 1758).

Aus der Stadt und ihrer näheren Umgebung so gut wie vollkommen verschwunden, auch von solchen, ehemals ergiebigen Fundstellen, die heute noch vollkommen unverändert erhalten sind. Relativ häufig noch im nordöstlichen Teil des Landes, im Umgebungsgebiet der großen Seen. Eine starke Dezimierung erfährt er heute als medizinisches Testobjekt.

Der Grasfrosch (*Rana temporaria temporaria* Linné 1758).

Vom Moor und der Au im Flachland bis ins Hochgebirge weitverbreitet. Ich selbst konnte ihn noch bis 2000 m Höhe (Umgebung Tappenkar) zahlreich vorfinden und bin überzeugt, daß er noch höher hinaufsteigt. Leider wird das Froschhaxlessen hierorts trotz Verbot weiterhin ausgiebig betrieben, wie die Funde der verstümmelten Leiber an den Tümpeln im Frühjahr jedes Jahr beweisen.

Die Blindschleiche (*Anguis fragilis fragilis* Linné 1758).

Mancherorts noch ziemlich häufig. Meine höchsten Funde stammen aus 1200 m, vom Mordegg im Tennengebirge. Im Stadtbereich und Umgebung sind blauffleckige Tiere relativ häufig.

Die Bergeidechse (*Lacerta vivipara* Jacquin 1787).

Sie ist in Höhen von 450—2000 m weit verbreitet und mancherorts sehr häufig, im Moor sowohl wie in Waldschlägen und zwischen Almrosen und Latschen. Für ihren Lebensraum wichtig ist eine gewisse permanente Bodenfeuchtigkeit. Ein einziges, fast schwarzes Exemplar erhielt ich vom Nordufer des Seewaldsees bei Golling. Im Alkohol erst war eine schwache Rückenzeichnung erkennbar.

Die Zauneidechse (*Lacerta agilis agilis* Linné 1758).

Erfreulicherweise ist seit Kriegsende eine merkliche Zunahme festzustellen. Lokal kommen rotrückige Stücke oft gehäuft vor. Mein höchster Fund stammt aus 1500 m vom Achselkopf im Tennengebirge.

Die Äskulapnatter (*Elaphe longissima longissima* Laurenti 1768).

Storch (5) führt sie wohl an, schreibt jedoch im Manuskript (7), daß er sie hier nie gesehen hat. Werner (1) erwähnt sie hingegen nicht. Mir ist ihr Vorkommen hier seit Jahrzehnten bekannt. Auch heute kommt sie an gewissen Orten noch relativ häufig vor. Sie bevölkert ab Glasenbach die südlichen Gebiete des Elsbether Fager und Mühlsteins über Puch, den Adnetter Riedel bis Golling und ist im Lammertal an gewissen Stellen zu finden. Außerdem habe ich Fundbelege aus der Umgebung von Strobl und St. Gilgen am Wolfgangsee. Ganz bestimmt ist sie auch noch an anderen Orten zu finden. Bezeichnend ist zum Teil das Verhalten der Landbevölkerung. Ich kenne ein Gehöft, wo diese Schlange leider ständig in der Viehstall kommt und dort regelmäßig erschlagen wird. Nicht etwa aus Furcht oder

in der weitverbreiteten Meinung, daß sie den Kühen Milch abnimmt, oh nein — man kennt dort die Lebensart dieser Schlange sehr genau, weiß auch ihren Mäusefang zu schätzen und tut ihr im Freien nichts zu leide, sondern nur „weil sie so grausig sind“.

Die Glattnatter (*Coronella austriaca austriaca* Laurenti 1768).

Sie ist weitverbreitet und bevorzugt keine ausgesprochen spezifisch gearteten Aufenthaltsorte. Nachgewiesen aus Höhen zwischen 450—1400 m. Im Moor sowohl wie in den Auen, Waldschlägen am Berghang und Gesteinhalden im Gebirge. Mitten im Stadtgebiet am Mönchsberg und Rainberg nicht selten. In bezug auf die Fleckenzeichnung außerordentlich stark variabel. Stücke aus den Mooren meist sehr großfleckig. Ein nahezu fleckenloses Tier fing ich bei Pesteig (Salzburg-Nord) in einer sumpfigen Wiese.

Die Ringelnatter (*Natrix natrix natrix* Linné 1758).

Allgemein stark im Abnehmen und nur in kleinen Stücken häufiger. Große Tiere sowie ganz schwarze, die vor 20 Jahren noch gar keine besondere Erscheinung waren, sind heute eine Seltenheit, auch an den großen Gewässern. Steigt verhältnismäßig hoch auf, z. B. Gaisberg 1288 m.

Die Kreuzotter (*Vipera berus berus* Linné 1758).

Unsere einzige Giftschlange ist im Lande von den flachen Gebieten bis hoch ins Gebirge weitverbreitet und stellenweise sehr häufig, wengleich auch infolge ihrer scheuen Wesensart selten zu sehen. Es gibt aber auch größere Gebiete, die ihr die gleichen Lebensbedingungen bieten wie anderswo, in denen sie vollkommen fehlt, wie z. B. im gesamten Untersberger Moor. Die Moore und Seengebiete nordöstlich von Salzburg sind besonders stark von ihr bevölkert. Die Variation in Farbe und Zeichnung ist außerordentlich stark, besonders in den Mooren des Vorlandes. Auch ganz schwarze Stücke sind in flachen Gebieten wie auch im Gebirge keine Seltenheit.

Es sei noch kurz bemerkt, daß ich im Laufe der Jahre bis zur Gegenwart eine Anzahl von „Fremdlingen“ zum Teil selbst finden, zum Teil bestätigen und registrieren konnte, darunter sehr interessante Arten. Es würde jedoch in diesem Rahmen zu weit führen, darüber zu berichten. Erwähnenswert ist vielleicht nur, daß Friedrich Mahler im Frühjahr und Herbst 1928 bei Salzburg einige Wasserfrösche fing, die von Dr. Woltersdorf als *Rana ridibunda* bestimmt wurden. Seither hat man den Seefrosch nicht mehr in Salzburg gefunden, weshalb er von mir auch nicht in diese Arbeit aufgenommen wurde. Nach Sochurek (9, 10) läßt sich vielleicht noch die Knoblauchkröte (*Pelobates f. fuscus*) aus bestimmten kleinen Gebieten des nördlichen Salzburg nachweisen, weil diese Art auch im angrenzenden Oberösterreich und Bayern sporadisch vorkommt.

Schrifttum:

- (1) Werner Dr. Franz, Die Reptilien und Amphibien Osterreich-Ungarns. Wien 1897; 7. —
- (2) Werner Dr. Franz, Beobachtungen über die Tierwelt des Stubachtals, in Blätter f. Natkd. und Naturschutz, 11. Jg., H. 4—6; 7. — (3) Schüller Leopold, Zum Vorkommen der grünen oder Wechselkröte (*B. viridis*), in Bl. f. Aqu. u. Terrkd., Jg. 35, 1924; 243. — (4) Junk's Natur-Führer, Salzburg 1925; 55. — (5) Storch Dr. Franz, Catalogus Faunae Salisburgensis, in Mitteilg. d. Salzburger Landeskd. 1867; 287. — (6) Simon Anton, Beiträge zu Salzburgs Fauna, in Beitr. z. Kenntnis von Stadt u. Land Salzburg. Ein Gedenkb. v. d. 54. Vers. deutsch. Naturf. u. Ärzte. Salzburg 1881; 84—85. — (7) Storch Dr. Franz, Manuskripte im biograph. Archiv vom Haus der Natur in Salzburg. — (8) Wolterstorff Dr. Willy, *Rana esculenta ridibunda*, der Flußfrosch bei Salzburg. Bl. f. Aqu. u. Terrkde., Jg. 40, 1929; 209. — (9) Sochurek Erich, Einiges über die Knoblauchkröte. Unsere Heimat, Jg. 26, 1953; 94. — (10) Sochurek Erich, Kleine Herpeto-Geographie von Osterreich. Natur und Land, Wien 1956, H. 10—12: 181. — (11) Sochurek Erich, Zur Verbreitung der Schwanzlurche in Osterreich. Natur und Land, Wien 1957, H. 4; 46.